



Übung: Was denken Sie als...?

Kurzbeschreibung

In der Übung erfahren die Teilnehmenden, dass Vorurteile besonders dann wirken, wenn sie *nicht* ausgesprochen bzw. nicht reflektiert werden. Manche Vorstellungen sind eine Projektion eigener Vorurteile und können durch Innehalten und Fragen als solche erkannt werden. Vermeintliche klare Bilder über Menschen können sich als sehr widersprüchlich entpuppen.

In dieser Übung kommen Bilder aus zwei Stereotypen-Systemen zusammen (Migrationshintergrund und Homosexualität), die Menschen jeweils als Identitätsaspekte zugeschrieben werden. In ihrer Überschneidung wird jedes einzelne in seiner Wirkung als Stereotyp in der Sozialen Arbeit erfahrbar.

Die Übung eignet sich als Einstieg zur Verdeutlichung von Stereotypen, sowie auch als Lockerungsübung oder Aktivierung nach Pausen oder Inputs.

Rahmenbedingungen

Zeit: ca. 30-45 Minuten

Gruppe: 10-20 Teilnehmende

Material: Identitätskarten und Statements (s. Anlage)

Raum: Es muss genügend Platz sein, dass sich alle Teilnehmenden nebeneinander in einer Reihe aufstellen können und sich ca. 5 Meter im Raum bewegen können.

Ziele der Übung

- + Bewusstwerden über eigene Stereotype bzw. Vorurteile über gesellschaftliche Gruppen
- + doppelte Verfremdung von Stereotypen (über Menschen mit Migrationshintergrund und über Homosexuelle)
- + Bewusstwerdung der eigenen (stereotypen) Antizipation über Klientinnen und Klienten mit Migrationshintergrund
- + Bewusstwerden über die Widersprüchlichkeit von Vorurteilen über Homosexualität
- + Förderung von Empathie mit Menschen, die nicht zur Mehrheitsgesellschaft gehören

Vorbereitung

Zunächst werden die Identitätskarten hergestellt. Diese enthalten Angaben über:

- Geschlecht, Herkunft, Alter, Familienstand
 - Bildungsstand, ausgeübter Beruf bzw. Berufsmöglichkeiten
-



- sexuelle Identität

Zwei möglichst große (mindestens DIN-A4) farbige Schilder werden ausgedruckt: „Stimme zu“ und „Stimme nicht zu“.

Ablauf der Übung

Teilen Sie den Übungsraum durch eine imaginäre Linie. Markieren Sie beide Hälften gut sichtbar durch die Schilder „Stimme zu“ und „Stimme nicht zu“ (Schilder mit Klebefilm an der Wand befestigen).

Die Teilnehmenden ziehen die Identitätskarten und sollen sich nun in diese Rollen hineinversetzen. Zur Unterstützung können sie die Augen schließen. Damit sich die Teilnehmenden besser in ihre Rolle einfinden, kann die Übungsleitung Fragen in die Runde stellen, die die Teilnehmenden still für sich beantworten:

- *Wie heißen Sie? Wie ist Ihr Vor- und Nachname?*
- *Wie sehen Sie eigentlich aus? Welche Kleidung tragen Sie?*
- *Wie war Ihre Kindheit?*
- *Wo leben Sie? In welchem Stadtteil?*
- *Wie leben Sie? Mietwohnung, Haus oder...?*
- *Wie sieht Ihr Alltag aus?*
- *Was machen Sie gerne in Ihrer Freizeit?*

Die Leitung wartet, bis alle ihre Rollen verinnerlicht haben. Die Rollen können klischeehaft, aber auch nach realen Vorbildern ausgefüllt werden. Nun stellen sich die Teilnehmenden in der Mitte des Raumes auf, zwischen den beiden Hälften „Stimme zu“ und „Stimme nicht zu“.

Die Leitung kündigt an, dass sie nun eine Reihe von Statements vorlesen wird und bittet die Teilnehmenden, sich in derjenigen Hälfte des Raumes zu positionieren, in die sich „ihre“ gezogene Person ihrer Meinung nach stellen würde. Die Positionierung sollte möglichst spontan, in jedem Fall ohne Diskussion mit anderen Teilnehmenden erfolgen. Weisen Sie noch einmal darauf hin, dass es nicht um „richtig“ oder „falsch“ geht, sondern um eine subjektive Einschätzung.

Unsichere Teilnehmende sollten versuchen, sich zu entscheiden. Ist dies nicht möglich, stellen sich sie sich erfahrungsgemäß in die Mitte des Raumes auf, zwischen „Stimme zu“ und „Stimme nicht zu“.

Sind alle Statements vorgelesen, bleiben die Teilnehmenden für den ersten Teil der Auswertung an ihrem Platz stehen.

WICHTIG: die Übungsleitung kommentiert in keiner Weise, wie die Teilnehmenden sich jeweils positionieren!



Auswertung | Teil 1

Die Teilnehmenden bleiben auf der Seite des Raumes stehen, wo sie sich beim letzten Statement positioniert haben. Die Rollen werden noch nicht verraten.

Die Leitung fragt beispielsweise:

- *Wie fühlen Sie sich (innerhalb der Rolle)?*
- *Wie ist es, so allein / in so einer großen Gruppe hier zu stehen?*
- *Wie leicht fiel es Ihnen, die Entscheidung zu treffen?*
- *Was hat Ihnen geholfen und was hat es Ihnen erschwert, eine Entscheidung zu treffen?*
- *Warum stehen Sie hier in der Mitte?*
- *Ist Ihnen aufgefallen, dass manche Statements sich widersprechen, z.B. dass Homosexualität anerzogen ist und dass Homosexualität angeboren ist?*

Nachdem idealerweise alle ein Statement zu ihrer Position geäußert haben, werden sie gebeten, ihre Rollen bzw. ihren fiktiven Namen offen zulegen. Dabei bleiben sie an ihrem Platz stehen. Hier kann die Leitung Raum für Gespräche und Nachfragen bieten.

Auswertung | Teil 2

Nun sollen die Teilnehmenden ihre Rollen „abschütteln“, um sich auf den zweiten Teil der Auswertung vorzubereiten. Die Leitung sollte beispielhaft vor der Gruppe „sich abklopfen“ und darauf achten, dass alle Teilnehmenden dabei mitmachen.

Die restliche Auswertung kann wieder im Stuhlkreis im Plenum stattfinden.

Allgemeine Fragen im Plenum:

- *Wie ist es Ihnen mit der Übung ergangen?*
- *Konnten Sie sich in die Rollen hineinversetzen?*
- *Bei welchem Statement waren Sie unsicher, wie Ihre Rolle reagiert?*
- *Wie fühlten Sie sich, als Sie die gesammelten Vorurteile gehört haben?*
- *Fallen Ihnen ausser den wenigen genannten Aussagen positive Zuschreibungen über Homosexuelle ein? Wenn nein, was glauben Sie, warum nicht?*

Bilder und Stereotype zu den einzelnen Rollen:

- *Woher hatten Sie die Informationen über die möglichen Entscheidungen der Person?*
 - *Warum wissen wir über bestimmte Personen/ Rollen vermeintlich viel und über andere weniger?*
-



Übertragung auf die eigene Situation:

- *Was bedeuten die Unsicherheiten, die Sie festgestellt haben, für die Soziale Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund?*
- *Was können wir tun, um unsere eigenen Projektionen über Menschen mit Migrationshintergrund auf Klientinnen und Klienten nicht zu übertragen?*
- *Was ist nötig, um die tatsächlichen Einstellungen der Klientinnen und Klienten zu verschiedenen Themen herauszufinden?*

4

Hinweise / Was ist zu beachten?

Die Leitung sollte darauf achten, dass alle Teilnehmenden wissen, dass es hier nur um eine *subjektive Einschätzung* geht, nicht um sachliche Richtigkeit.

Erfahrungsgemäß verweisen einige Teilnehmende während der Übung darauf, dass sie ja gar nicht WISSEN können, wie „ihre“ Person reagieren würde. Hier sollten Sie darauf hinweisen, dass sie sich rein nach Vermutung im Raum positionieren sollten.

Die Übung kann Irritationen, Unsicherheiten, aber auch eigene Erfahrungen von Ausschluss und Handlungsbeschränkungen ins Gedächtnis rufen. Daher sollten Sie genügend Zeit für die Auswertung einplanen.

Diese Methode wurde vom LSVD-Projekt Migrationsfamilien (2008-2010) entwickelt und im LSVD-Projekt „Homosexualität und Familien“ erweitert. Sie kann frei eingesetzt werden.

- **Es folgen: Statements zum Vorlesen**



Statements zum Vorlesen

- **Es gibt nur wenige Homosexuelle (LSBT)/ Schwule und Lesben, Menschen die gleichgeschlechtlich veranlagt sind.**
- **Homosexualität ist erblich.**
- **Homosexualität ist anerzogen.**
- **Homosexualität entsteht durch Verführung.**
- **Homosexualität ist Ergebnis einer zu engen Bindung zu Mutter.**
- **Lesbische Frauen sind männlich, schwule Männer sind feminin.**
- **Wie in der Ehe – bei homosexuellen Paaren spielt einer die Frau und einer den Mann.**
- **Homosexuelle, insbesondere schwule Männer, sind nicht zu langen Beziehungen fähig.**
- **Homosexualität ist eine Modeerscheinung.**
- **Im Grunde wollen Lesben eigentlich Männer und Schwule eigentlich Frauen sein.**
- **Männer werden homosexuell, weil sie Angst davor haben, in einer richtigen Familie Verantwortung zu übernehmen.**
- **Frauen werden lesbisch, weil sie von Männern enttäuscht wurden.**
- **Schwule und Lesben gab es schon immer. Sie gehören zur Natur dazu.**
- **Schwule wurden als Jungen zu stark verwöhnt.**
- **Menschen werden homosexuell, weil sie dieses schlechte Vorbild aus den Medien vermittelt bekommen (durch ModeratorInnen, PolitikerInnen, KünstlerInnen).**
- **Homosexuelle Menschen sind nicht fähig, Kinder zu zeugen und / oder in die Welt zu bringen.**
- **Homosexualität wird durch den negativen Einfluss der westeuropäischen und nordamerikanischen Kultur erzeugt.**
- **In unserer Kultur gibt es keine Homosexuellen.**
- **Homosexualität ist heilbar.**
- **Homosexualität ist eine Phase, die vergeht.**
- **Homosexualität ist eine Sünde.**
- **Homosexuelle Menschen sind ungläubig / gehören keiner Religion an.**